

Wenn etwas stört, dann sind es die umständlichen Untertitel der einzelnen Bände. So hat der vorliegende neben dem leichtverständlichen und prägnanten Titel „Der religiöse Pflichtenkreis“ den schwer verdaulichen Untertitel „Die Lehre von den sittlichen Pflichten zur Entfaltung der in Christus geschenkten Lebensgemeinschaft mit Gott und zur Teilnahme an seiner Verherrlichung durch Christus im Ku't seiner Kirche“. Glücklicherweise sind die Ausführungen im Buch selbst klar und prägnant, ja leicht leserlich. Bearbeiter und Verlag verdienen Dank für diese „Moraltheologie“, die sich — ebenso wie die früheren Auflagen — allgemeine Hochschätzung erringen wird.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger

**Christliche Moral in der Krise der Zeit.** Problem des christlichen Moralunterrichts. Von Jacques Leclercq. (306.) Einsiedeln-Zürich-Köln 1954, Benziger-Verlag. sFr. 15.60, DM 14.80.

Genügt die Moraltheologie unserer aufgewühlten Zeit, findet sie den Weg zum gegenwärtigen Menschen? Diese Fragen behandelt Leclercqs Buch. Daß es aber dabei nicht um eine Kritik oder gar um die Frage einer Revision des christlichen Sittengesetzes geht, besagt der Untertitel: „Probleme des christlichen Moralunterrichtes“. Der Verfasser sieht vor allem zwei Hauptschwächen im Unterricht und in der Verkündigung der christlichen Sittenlehre: „Die Moraltheologie ist die Frucht eines Zeitalters, in dem der Rationalismus zur Blüte kam. Sie stützt sich auf die Überzeugung, daß der sittliche Wert eines jeden Aktes durch Gehirnvorgänge vollständig erfaßt werden könne. Ihre Hauptmühle ist es, festzustellen, was Sünde ist; dabei denkt sie — so muß man jedenfalls oft meinen — an Menschen, die eigentlich gar keine Liebe zum Guten haben, die aber als Gläubige bloß das Risiko der Hölle verhüten wollen“ (S. 211). Die Lösung konkreter Fälle, sozusagen die praktische Schulung für den Beichtstuhl, wird der Kasuistik überlassen. Ein weiterer Mangel, bedingt durch die überstarke Spezialisierung der theologischen Disziplinen, ist das Fehlen einer richtigen Einordnung in eine alles umfassende theologische Gesamtschau, die zu einer richtigen Erkenntnis des Geistes Christi und seiner Lehre sowie zur Erfassung des tiefen Sinnes eines christlichen Lebens als Nachfolger Christi führen sollte. Durch diese Mängel gingen dem Moralunterricht Dynamik und Antriebskraft verloren. Weit davon entfernt, einer rein negativen Kritik an der bisherigen Unterrichtsmethode das Wort zu sprechen, übersieht der Autor weder das wertvolle Gedankengut und die reiche Erfahrung der bisherigen Moraltheologie noch die notwendige Schulung des Beichtvaters (211). Leclercq hat ein reiches Ideengut zusammengetragen, das für die Gestaltung des Lehrvortrages wie auch für die Verkündigung der Sittenlehre brauchbare Anleitungen gibt. Besonders wertvoll sind die Kapitel über die „Grundgedanken im Moralunterricht Christi“, „Christus in der christlichen Moral“ sowie die Ausführungen über „Moraltheologie oder Sündenmoral“ und „Die Moral der Vollkommenheit“. Die reichen, jedem Abschnitt beigegebenen Literaturhinweise zeugen von der Gründlichkeit dieser dankenswerten Arbeit. Die Übersetzung hat Professor Joseph Zürcher in vorbildlicher Weise besorgt.

Schwaz (Tirol)

P. Dr. Pax Leitner

**Über die Gerechtigkeit.** Von Josef Pieper. 2. Auflage. (143.) München 1954, Kösel-Verlag (Hochland-Bücherei). Kartoniert DM 5.40.

Daß dieses Büchlein des scharfsinnigen Philosophen nun schon in zweiter Auflage erscheint, zeigt zur Genüge, daß es über die Fachkreise hinaus Beachtung gefunden hat. „Unter den Dingen, die uns heute bewegen, scheint es nicht viele zu geben, die nicht auf sehr genaue Weise mit der Gerechtigkeit zu tun haben“, schreibt der Verfasser einleitend zum ersten Kapitel. Unter den Schriften, die über Gerechtigkeit handeln, wird es schwerlich eine zweite geben, die in solcher Kürze, wissenschaftlicher Klarheit und Schärfe dieses Themas behandelt. Auch von diesem Werk Piepers gilt: „Wir kennen wenige